

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **101 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNGEN

Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere. Von A. S. Romer. Aus dem Amerikanischen übersetzt und bearbeitet von H. Frick. Hamburg und Berlin: Paul Parey 1959. XII, 508 S., 390 Abb., davon 11 farbig. In Ganzleinen Fr. 62.35.

Endlich der «Romer» in deutscher Sprache! Man kann H. Frick nur aufrichtig beglückwünschen, daß er es unternahm, das der Fachwelt schon lang als vorzüglich bekannte Buch «The vertebrate body» von A. S. Romer (Harvard University) zu übersetzen. Diese Arbeit gelang ihm ausgezeichnet. Das Buch ist ebenso klar wie präzise geschrieben. Die meisterhafte Darstellung des Stoffes und die wie ein Ariadnefaden sich durch das ganze Buch ziehende, kontinuierliche Entwicklung der Zusammenhänge sprechen für das Lehrtalent des Autors. Dem darf das sprachliche Geschick des Übersetzers ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Der flüssige, mit Humor und gelegentlichen volkswirtschaftlichen Hinweisen gewürzte Stil macht die Lektüre des «Romer-Frick» zum Vergnügen; man empfindet sie außerdem als entschiedene Bereicherung. Die «Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere» gibt uns die schon lange gesuchte Möglichkeit, den Studenten der Human- und Veterinärmedizin ein in allen Teilen wohl ausgewogenes Lehrbuch angelegentlich empfehlen zu können. Gerade der anatomische Lehrer im deutschen Sprachgebiet mußte es als großen Nachteil empfinden, daß das vergleichend-anatomische Rüstzeug, das uns den Unterricht so wesentlich erleichtern könnte, den angehenden Jüngern Askulaps seit Jahren mangelte; sie sollten es aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht in den Präpariersaal mitbringen. Da wir jetzt den «Romer» in einer deutschen Übersetzung haben, ist nur zu wünschen, daß die vergleichende Anatomie von seiten der Lehrer wie der Lernenden sehr zum Nutzen der späteren Praktiker eine unterrichtliche Neubelebung erfährt. Beim Studium des Buches, das sich auch noch nach des Tages Mühen und Arbeit leicht und fließend liest, wird einem wieder so recht bewußt, wie trotz aller neuen biochemischen und physiologischen Ergebnisse die vergleichende Anatomie nach wie vor die tragende Basis bleibt, auf der alle biologischen Disziplinen gründen. So kann man nur hoffen, daß sich dieses Buch trotz seines Preises bald in der Handbibliothek jedes angehenden wie auch erfahrenen Biologen, der sich aus Neigung oder aus beruflichen Gründen mit vergleichender Anatomie beschäftigt, finden möge. In der Übersetzung nennt sich «The vertebrate body» bescheiden «Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere», obwohl das Buch ohne Überheblichkeit als eine Einführung in die vergleichende Biologie bezeichnet werden darf. Viele Zusammenhänge werden uns klar und einfach, somit einleuchtend vor Augen geführt. Die Inhaltsgliederung folgt dem bewährten, in den herkömmlichen Lehrbüchern der systematischen Anatomie gebräuchlichen Schema. Damit, wie am ausführlichen Sachregister, kann sich der Leser leicht in gewohnter Weise orientieren. Ein die wesentlichsten Angaben enthaltendes Literaturverzeichnis bildet eine wertvolle Ergänzung. Neben einer kurzen, aber alles umfassenden Einführung in die in der vergleichenden Anatomie gebräuchliche Nomenklatur finden sich in den Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln auch relativ ausführliche histologische wie cytologische und wo erforderlich auch entsprechende entwicklungsgeschichtliche Hinweise. Die 390 vorwiegend schwarz-weißen Bilder, von denen man sich manche der Lesbarkeit wegen etwas größer wünschen würde, ergänzen das gedruckte Wort in bester Weise. Auch einzelne histologische Abbildungen, obwohl sie aus dem vorzüglichen Buch von Maximow-Bloom stammen, sollten für eine Neuauflage zur Verbesserung vorgesehen werden. Besonderen Hinweis verdienen aber viele der einfachen schematischen Zeichnungen, die mit wenigen Strichen Fragen des phylogenetischen Zusammenhanges oder der Abstammung präzise beantworten. Mit dem «Romer-Frick» wird das Studium der vergleichenden Anatomie wie der Morphologie zum Vergnügen, weshalb es jedem Freund der mannigfaltigen Formenwelt der

Wirbeltiere dringend zur Anschaffung empfohlen wird; das Buch wird ihm stets ein zuverlässiger Berater und treuer Begleiter sein.

F. Strauss, Bern

Lehrbuch für Trichinenschauer. Von Dr. M. Struck, Hamburg. 88 Seiten, 48 Abbildungen. Verlag: P. Parey, Berlin/Hamburg 1959, Halbleinenband Fr. 8.80.

M. Struck hat seine über zwanzigjährige Erfahrung in der Ausbildung von Laien als Trichinenschauer in diesem kleinen, vom Verlag Parey sauber ausgestatteten Lehrbuch zusammengefaßt. Einleitend erläutert er in leicht verständlicher Weise die optischen Geräte. Eingehend werden dann die Naturgeschichte der Trichinen, deren Nachweismethoden, die Trichinose bei Mensch und Tier besprochen und auf Gebilde hingewiesen, die mit Trichinen verwechselt werden können. Das geschriebene Wort wird wertvoll ergänzt durch sehr gute, meist photographische Bilder.

Wenn auch dieses Lehrbuch vor allem für die Ausbildung von Laien bestimmt ist, so kann es, nicht zuletzt wegen der sehr instruktiven Bilder, auch dem tierärztlichen Fleischschauer in der Schweiz, der sich etwa mit der Trichinenschau bei Wildschweinen und Füchsen zu befassen hat, als Nachschlagewerk dienen und zur Anschaffung empfohlen werden.

A. Jörg, Zürich

Lehrbuch für Fleischbeschauer. R. v. Ostertag und V. Goerttler. 27. Auflage. Neubearbeitet und herausgegeben von Prof. Dr. V. Goerttler, Direktor der Veterinäranstalt der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Verlag: Paul Parey in Berlin und Hamburg, Berlin SW 61, Lindenstr. 44-47.

Der Autor hat die 27. Auflage des seit Jahren bewährten «Lehrbuches für Fleischbeschauer» grundlegend überarbeitet und den heutigen Forderungen der Fleischhygiene angepaßt. Das Werk umfaßt 311 Seiten mit 108 Abbildungen und ist in 4 Hauptabschnitte eingeteilt.

In der Einleitung werden die Begriffe «Schlacht tierbeschau» am lebenden und eigentliche «Fleischbeschau» am getöteten Tier näher umschrieben und ihrer Bedeutung entsprechend einander gleichgestellt.

Der erste Hauptabschnitt behandelt Anatomie und Physiologie sowie die Gesundheitsmerkmale der Schlacht tier im lebenden und geschlachteten Zustand. Vorzügliche, naturgetreue Abbildungen illustrieren den knappen Text. Ferner werden im gleichen Abschnitt die für die Fleischbeschau wesentlichen Tierkrankheiten und Veränderungen des Fleisches ausführlich beschrieben und durch wirklichkeitsnahe Bilder veranschaulicht. Es wird bei jeder Krankheit auf die gesetzlich vorgeschriebene Maßregelung des Fleisches sowie auf die Begrenzung der Zuständigkeit des Fleischbeschauers (Laienfleischschauer) in der Beurteilung des Schlachtgutes hingewiesen. Im Kapitel «Infektionskrankheiten» betont der Verfasser die Wichtigkeit der bakteriologischen Fleischuntersuchung. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wird diese grundsätzlich bei allen Not- und Krankschlachtungen verlangt, weil bei solchen Schlachtungen stets der Verdacht auf einen Einbruch von Fleischvergiftern in die Blutbahn bestehe. Der zweite Hauptabschnitt handelt von den gesetzlichen Grundlagen der Fleischbeschau. Die wichtigsten Paragraphen werden ausführlich erläutert und begründet.

Im dritten Hauptabschnitt werden die Ausführungsbestimmungen über das Schlachten und über die Fleischbeschau eingehend besprochen. Die «Anweisung für die fleischbeschauliche Untersuchung» ist maßgebend für die Fleischbeschau im engeren Sinne. Hier wird der Untersuchungsgang systematisch dargestellt, und es werden für bestimmte Krankheiten verbindliche Verfahren und sogar Schnittführungen angegeben (z. B. Untersuchung auf Finnen).

Im vierten Hauptabschnitt sind die Bestimmungen über Ausbildung, Prüfung und Fortbildung der Fleischbeschauer (d. h. Laienfleischschauer) enthalten. Die Lehr-

gänge haben mindestens 5 Wochen zu dauern. Der Befähigungsausweis wird nur auf Grund einer bestandenen Prüfung erteilt. Dieser Ausweis ist alle 3 Jahre durch eine Nachprüfung zu erneuern.

Obwohl das vorliegende Werk auf den in Deutschland geltenden gesetzlichen Grundlagen der Fleischhygiene basiert, bildet es dennoch für den Laienfleischschauer ganz allgemein ein ausgezeichnetes Lehr- und Ausbildungsbuch und für jeden in der Fleischschau tätigen Tierarzt ein nützliches Vademecum. *Th. Britschgi, Zürich*

DDT. The Insecticide Dichlorodiphenyltrichloroethane and its Significance. Das Insektizid Dichlordiphenyltrichloräthan und seine Bedeutung. Von Paul Müller. Band II: *Human and Veterinary Medicine*, herausgegeben von S. W. Simmons, Atlanta USA, unter Mitarbeit von W. J. Hayes jr. und E. F. Knipling. Erschienen im Verlag Birkhäuser, Basel und Stuttgart, als Band 10 der «Chemischen Reihe» dieses Verlages. 570 Seiten mit vielen Abbildungen, Tabellen und Kurvendarstellungen. Preis: Geb. Fr. 66.—

Der erste Band dieses Gesamtwerkes über DDT, herausgegeben von P. Müller (Chemische Reihe, Bd. 9, 1955, 300 S., Fr. 37.50) brachte von P. Müller und verschiedenen Mitarbeitern: Geschichte, Chemie, Physik des DDT, Wirkungsarbeit bei Insekten, Verwendung als Schutzmittel in Vorratshaltung, Textil- und Forstwesen. — Der vorliegende zweite Band behandelt die Pharmakologie und Toxikologie des DDT (W. J. Hayes, 247 S.), die Verwendung von DDT-Insektiziden innerhalb der Humanmedizin (S. W. Simmons, 251 S.) und den Gebrauch in der Veterinärmedizin von E. F. Knipling (65 Seiten — An diesem Ort können begreiflicherweise nur die Teile über Pharmakologie, Toxikologie und der eigentliche veterinärmedizinische Teil angeführt werden, während der große humanmedizinische der Besprechung von anderer Seite vorbehalten bleiben muß).

W. J. Hayes legt eine umfassende und durch histologische, sehr gut wiedergegebene Aufnahmen, Kurven, Tabellen erläuternde Darstellung der experimentellen Pharmakologie und Toxikologie der Versuchstiere vor, wobei bemerkenswerte Einzelergebnisse an Katze und Hund in den veterinärmedizinischen Bereich fallen. Besonders die große Bedeutung der Verwendungsform (Pulver, Lösungstypen, Lösungsmittel), der Zufuhrart, der Gattungs- und Individualempfindlichkeit, der einmaligen oder mehrmaligen Verabreichung tritt klar hervor; eingehend werden auch die pathologischen DDT-Wirkungen an den verschiedenen Organen und Organsystemen (z. B. Nervensystem, Leber, Niere usw.) beschrieben. Nicht weniger wichtig sind die auf ausgedehnten Analysen beruhenden Angaben über Resorption, Verteilung und Speicherung im Körper, zum Beispiel das Verhältnis zum Körperfett oder die Ausscheidung. Auch DDT-Derivate werden berücksichtigt. Große Bedeutung verdient wohl auch die Betrachtung über die vergleichende Wirksamkeit in Beziehung zu Ernährung, Alter, Wärmehaushalt, Nerven-, Sexualfunktion, Biochemie von Leber und Stoffwechsel, zu Atmung und Blut. Von großem praktischem Interesse sind für die Veterinärmedizin die Angaben über das Verhältnis von DDT und seinen Formen (bei antiparasitärer Anwendung, vom betroffenen Futter aus) zur Milch oder zu Fleisch, ebenso die Mitteilungen über Zufälle bei Haustieren und Wild. — Viele pharmakologische und toxikologische Fragen sind auf Grund des umfangreichen Literaturmaterials (685 Angaben) behandelt, welche den großen wissenschaftlichen Wert dieses Abschnittes begründen. — E. F. Knipling konnte dadurch, daß auch im pharmakologischen Teile durch Hayes verschiedene, veterinärmedizinisch wichtige Belange erwähnt wurden, seinen Teil mehr auf die veterinärmedizinische Praxis ausrichten und auf dabei beobachtete schädliche Wirkungen bei etwa unsachgemäßer Verwendung im Einzelfalle oder im großen Maßstabe hinweisen; er legte zweckmäßig größeres Gewicht auf die Anwendungsform, die Gebrauchstechnik (Abbildungen) und die Wirksamkeit gegen fliegendes und seßhaftes Ungeziefer auf Haustieren mit besonderer Berücksichtigung der Farmhaltung, woraus

sich namentlich für den subtropischen und tropischen Raum die Probleme zwischen Bekämpfung von Überträger-Arthropoden und Vorbeuge gegen Seuchenausbreitung ableiten. (203 Literaturangaben.) – Dieser zweite Band (der 3. ist in Vorbereitung) vermittelt der veterinärmedizinischen Wissenschaft und Praxis alles im literarisch zugänglichen Raume über DDT bis heute Bekannte in gedrängter, klar dargestellter und übersichtlicher Weise. Das für tierärztliche Belange in mehrfacher Hinsicht wichtige Beobachtungsmaterial kann durch das vorangestellte Inhaltsverzeichnis leicht gefunden werden. Dieser Band, vom Verlage in Druck und Abbildungen vorzüglich ausgestattet, ist auch als ein monographisches Nachschlagewerk mit sorgfältiger Behandlung der Literaturquellen zu betrachten, das dem Leser mit englischen Sprachkenntnissen in allen DDT-Fragen der Veterinärmedizin willkommen sein wird. *E. Graf, Zürich*

Vergleichende Neuropathologie des Menschen und der Tiere. Von E. Frauchiger und R. Fankhauser. Springer-Verlag, Berlin 1957. Ganzleinen DM 126.60.

Dr. med. Frauchiger ist Professor für vergleichende Neurologie und Dr. med. vet. Fankhauser Professor für Neuropathologie der Haustiere, beide an der Universität Bern. Dieses für die vorstehende Aufgabe besonders glücklich zusammengesetzte Team hat es unternommen, einmal alle bekannten Daten über Erkrankungen und Störungen des Nervensystems der Tiere, die in zahllosen Literaturstellen zerstreut sind, zusammenzutragen, durch ausgedehnte eigene Forschungen auszubauen und in das in der Humanmedizin übliche System einzugliedern. Als Hilfstuppen standen den beiden Autoren einige weitere Veterinärmediziner bei, vorab Professor Dr. E. Ackerknecht, wohlbekannter Kenner des Zentralnervensystems unserer Haustiere, ferner die Mitglieder der veterinärmedizinischen Fakultät Bern, in deren ambulatorischen Klinik die Arbeit entstanden ist (Direktor: Prof. Dr. W. Hofmann). Finanzielle Unterstützung leistete der Schweizer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. So ist ein hervorragendes Werk von 450 Seiten entstanden, vom Verlag ausgezeichnet ausgerüstet, versehen mit 271 Abbildungen, zum großen Teil eigenen Photos.

Ein allgemeiner Teil setzt sich mit Historie, Prinzipiellem zur normalen Anatomie und Physiologie, Notwendigem zur Klinik, Material, Verarbeitung und Darstellung auseinander. Der spezielle Teil erfaßt alle bekannten Störungen und Krankheitsbilder des Nervensystems der Tiere. Dabei ist wohl neben der sachkundigen und kritischen Wertung der tierlichen Affekte deren vergleichende Behandlung mit der menschlichen besonders wertvoll.

Erbpathologie und Mißbildungen spielen in der Tiermedizin naturgemäß eine viel geringere Rolle als in der humanen. Die immerhin nicht seltenen Neugeborenen mit Mißbildungen werden meistens aus wirtschaftlichen Gründen nicht aufgezogen. Auch die Stoffwechselstörungen sind nicht sehr ergiebig. Immerhin sind E-Hypovitaminosen bei Hühnern, Enten, Ziegen, Kaninchen und Meerschweinchen als Ursache von Lähmungen und Krämpfen bekannt. Unter die Stoffwechselstörungen reihen die Verfasser auch die Pachymeningitis spinalis ossificans des Hundes ein, die jeder Kleintierklinikler kennt.

Den Hauptanteil des Abschnittes bilden die entzündlichen Erkrankungen des Zentralnervensystems und seiner Hüllen. Sie nehmen rund einen Viertel des speziellen Teiles ein. Hier finden wir die vielen Affekte, die den Tierärzten auf der ganzen Welt zu schaffen machen, verursacht durch Viren, Rickettsien, Bakterien, Pilze, Protozoen und Metazoen, deren bloße Aufzählung schon den Rahmen einer Buchbesprechung sprengen würde.

Unter den Hyper-, Hypo- und Dyskinesien folgen weitere zahlreiche tierliche Störungen, wie die strittige Epilepsie, Zitterkrampf und Krampfbarkeit des Rindes, Leberkoller des Pferdes, Oldenburger Fohlenataxie und, als *pièce de résistance*, der von E. Frauchiger besonders intensiv bearbeitete Dummkoller des Pferdes.

Auch am peripheren Nervensystem kommen bei Haustieren etliche Krankheiten vor. Neben den einfachen Lähmungen von Spinalnerven finden wir hier das Roaren des Pferdes, die Polyneuritis, die Mareksche Geflügellähme, die Neuritis caudae equinae, die Neurofibromatose und anderes mehr.

Bei den, möglicherweise neuropathogenen, Muskelerkrankungen wird die sogenannte spastische Parese des Rindes gestreift, die Myositis eosinophila des Hundes, das Roeckelsche Granulom des Rindes und andere Affekte.

Neurovegetative Störungen, die große Mode beim *Homo sapiens cultivatus*, spielen zum Glück bei Tieren vorläufig noch eine geringe Rolle. Daß es sie auch gibt, wird nachgewiesen.

Von vaskulären Prozessen und Plexuspathologien macht in letzter Zeit bei Tieren am meisten die Periarteriitis nodosa des Schweines von sich reden, dagegen kommt die Arteriosclerosis cerebri, die wie ein Damoklesschwert über vielen Menschen hängt, bei Säugetieren und Vögeln äußerst selten vor.

Ein großes Kapitel ergeben sodann die sogenannten raumfordernden Prozesse in der Schädelkapsel, also die Tumoren aller Art: Neoplasmen, Granulome, Parasiten und der Abszeß.

Traumatische Schäden, Commotio, Blutungen und offene Verletzungen am Zentralnervensystem kommen auch bei Tieren nicht selten vor und dürften besonders beim Hund mit wachsendem Autoverkehr noch zunehmen.

Von den raumfordernden Prozessen im Wirbelkanal kennt der Kleintierpraktiker den Diskusprolaps beim Hund fast ebensogut wie der humane Arzt beim Menschen. Die «Dackellähme» war sogar in ihrer Natur erfaßt, bevor man beim Menschen die Zwischenwirbelscheiben näher untersuchte. Daß zahllose ältere Hunde, seltener Pferde, an Spondylosis deformans laborieren, ist ebenfalls ein wichtiges Faktum.

Das 12. und Schlußkapitel behandelt die Einwirkung von Giften auf das Nervensystem, wobei neben anorganischen und Pflanzengiften auch zwei Bakterientoxine eingereiht sind, nämlich diejenigen, welche den Tetanus und den Botulismus erzeugen.

Das hinten im Buch angefügte Literaturverzeichnis ist riesig, mehr als 38 engbedruckte Seiten, wobei die Zitate nach den Kapiteln des Buches geordnet und deshalb sehr übersichtlich sind. Ein entsprechend langes Autorenverzeichnis und ein Sachkatalog beschließen das große Werk.

Das Buch kann jedem praktisch und wissenschaftlich tätigen Tierarzt nur empfohlen werden. Die große Bedeutung des Werkes für den Humanmediziner, den Zoologen, den Biologen wird wohl an anderer Stelle gewürdigt. *A. Leuthold, Bern*

Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie für Tierärzte. Von Professor Dr. W. Bolz. Dritte, umgearbeitete Auflage, 1959. Verlag Ferd. Enke, Stuttgart. Geheftet DM 65.-, Ganzleinen DM 69.-.

Nachdem die zweite Auflage seit 1½ Jahren vergriffen war, ist das bekannte Lehrbuch für Tierärzte und Studierende neu herausgekommen. In der tierärztlichen Chirurgie sind ja besonders in den allgemeinen Belangen in den letzten Jahren große Wandlungen vor sich gegangen, wie etwa für Antibiotika, Transplantation, Blutersatz, operative Frakturbehandlung, posttraumatische Allgemeinreaktion und andere mehr. Ferner sind Hund und Rind gegenüber dem Pferd mehr in den Vordergrund getreten.

Die neue Auflage hat die Einteilung des Stoffes beibehalten. Die Wunde mit ihren Randgebieten nimmt fast die Hälfte des Buches ein. Über Merkmale, Behandlung, Versorgung gelangt man zur Heilung und besonderen Wundformen. Ein wichtiges Kapitel ist die Wundinfektion durch pyogene Erreger, Fäulnisbakterien, Anaerobier und spezifische Erreger. Die gedeckten Verletzungen betreffen Erschütterung, Quetschung, Zerreißen, Fissur, Fraktur, Distorsion und Luxation. Thermische und elektrische Verletzungen bestehen in Verbrennung, Erfrierung, Röntgenshäden und

Starkstromläsionen. Kleinere Einzelkapitel sind: Hernie, Atrophie, Nekrose, Hyperplasie, Stenose, Kontraktur und Ankylose, Dilatation und Ödem. Die Entzündung ist nach allgemeinen Angaben an den einzelnen Geweben abgehandelt und nimmt naturgemäß einen großen Raum ein. Die Geschwülste, gegliedert in benigne, maligne und Mischformen, enthalten alle vorkommenden -ome. Die Zysten bilden den Schluß. Ein Sachregister erleichtert das Auffinden der einzelnen Materie.

Das stattliche Buch von 516 Seiten ist in Papier, Druck und Aufmachung hervorragend ausgestattet. 341 Abbildungen, meist eigene Photos, erläutern den Text ausgezeichnet. Das Buch kann Tierärzten und Studenten nur bestens empfohlen werden.

A. Leuthold, Bern

Kontrollmethoden der Milchwirtschaft.

Der Internationale Milchwirtschaftsverband beauftragte das Deutsche Nationalkomitee, im Jahre 1957 einen Studienlehrgang über das Thema «Kontrollmethoden der Milchwirtschaft» zu organisieren. Zu dieser Veranstaltung konnten die Mitgliedländer je 2 bis 3 Fachleute delegieren, die zur Besprechung dieses Themas besonders kompetent waren.

Die Veranstaltung fand in der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt Weihenstephan statt.

Als Diskussionsgrundlage wurde jeweils von den verschiedenen Teilnehmern ein einleitendes Referat über die verschiedenen Kontrollmethoden gehalten, und zwar von:

Dr. H. Baumgartner (Schweiz): Maßnahmen zur Verhinderung der Krankheitsübertragung durch die Milch.

Dr. St. K. Kon und S. Y. Thompson (England): Vitaminbestimmungen bei der Kontrolle der Milchbehandlung.

Dr. G. Blöchliger (Schweiz): Kontrolle von Kondensmilch und Milchpulver.

Prof. M. T. Sode-Mogensen (Dänemark): Methoden der Butterkontrolle.

J. Casalis und A. Camus (Frankreich): Kontrollmethoden zur Bestimmung der Käseereifungsfähigkeit der Milch, der Käsequalität und der Käseereifung.

Prof. F. Kirmeier und Dr. G. Wildbrett (Deutschland): Kontrolle von Reinigungsmitteln und Reinigung in der Milchwirtschaft.

Ferner sind zu allen diesen Referaten die Diskussionen ausführlich niedergelegt, so daß sich aus dieser Veranstaltung des Internationalen Milchwirtschaftsverbandes eine vorzügliche Dokumentation über das behandelte Thema ergab.

Kürzlich hat nun der Verlag Hans Carl in Nürnberg diese Vorträge und Diskussionsbeiträge, die seinerzeit in mehreren Folgen in der Zeitschrift «Milchwissenschaft» publiziert wurden, in einem Buch herausgegeben. Von den teilweise in französischer und englischer Sprache gehaltenen Vorträgen wird eine deutsche Zusammenfassung gegeben. Das Buch kann allen denjenigen, die sich mit Fragen der Kontrolle von Milch und Milchprodukten befassen, bestens empfohlen werden. Es ist in schweizerischen Buchhandlungen erhältlich zum Preis von Fr. 13.10.

P. Kästli, Bern

VERSCHIEDENES

Internationales Tierseuchenamt in Paris

Kurzbericht über die XXVII. Sitzung vom 11.–16. Mai 1959

Von E. Fritschi, Bern

Das Internationale Tierseuchenamt (ITA) wurde im Jahre 1924 durch eine internationale Übereinkunft von 28 Staaten ins Leben gerufen. Heute ist die Zahl der angeschlossenen Länder aus allen Teilen der Welt auf 63 angestiegen. Nebst den offiziel-